

Wo sind deine Super-Zinsen, Ben?

Wenn Gold weiter steigt, kommen sie

Von Walter K. Eichelburg
 Datum: 2009-10-09

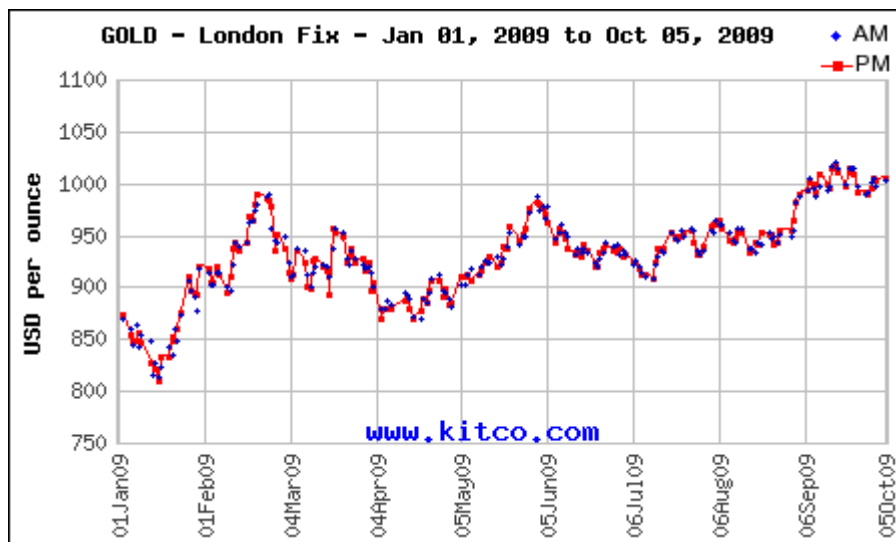
Eine "neue Zeit" ist angebrochen - mit dem Gold-Ausbruch über \$1000. Die Drückung des Goldpreises versagt jetzt massiv, da viele neue Investoren in Gold gehen. Ab jetzt können die Zentralbanken, und besonders die USA ihre Währungen nur mehr mit sehr hohen Zinsen retten - wie in jeder Währungskrise. Die Folgen werden massive Crashes bei allem Papier sein.

Die „Gold-Schallmauer“ \$1000/oz



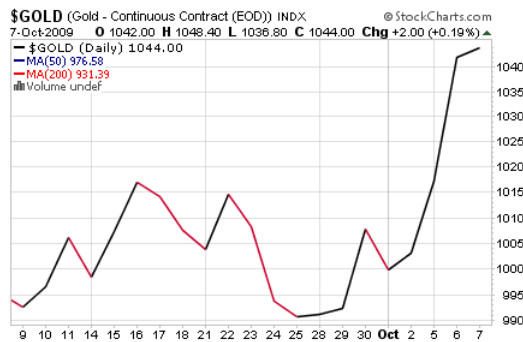
In der Aerodynamik gibt es den Begriff der „Schallmauer“. In der Nähe der Schallgeschwindigkeit steigt der Luftwiderstand am bewegten Objekt massiv an, da sich die Luftströmung um dieses Objekt (Flugzeug) ändert. Die Luftmoleküle können nicht mehr ausbrechen, sondern prallen auf. Nach „Durchbrechen“ dieser Schallmauer mit Nachbrenner kann eine Supercruise-fähiges Flugzeug wie Concorde, F-22, Eurofighter die Nachbrenner ausschalten. Der Treibstoffverbrauch sinkt damit massiv. Die Concorde war überhaupt nur so möglich.

Zurück zum Gold:



Die Situation scheint hier ähnlich zu sein. Allerdings besteht der „Widerstand“ aus dem preidrückenden Goldkartell aus Regierungen, Zentralbanken und Grossbanken. Diese wollen keinen höheren Goldpreis, da dieser ihre Niedrigzins-Politik torpedieren würde. Also wurde versucht, jede runde Zahl wie \$800, \$900, \$950 zu verteidigen. Bei \$1000

war deren „Widerstand“ besonders gross, so dann man von einer Schallmauer sprechen kann. Wie aus dem Goldchart für 2009 zu sehen ist, wurde um \$1000 fast ein Monat lang gekämpft.



priced in dollars.

Erst am 5. Oktober 2009 begann der wirkliche Ausbruch, nach dem im britischen Independent dieser Artikel erschien: [The demise of the dollar](#). In the most profound financial change in recent Middle East history, Gulf Arabs are planning – along with China, Russia, Japan and France – to end dollar dealings for oil, moving instead to a basket of currencies including the Japanese yen and Chinese yuan, the euro, gold and a new, unified currency planned for nations in the Gulf Co-operation Council, including Saudi Arabia, Abu Dhabi, Kuwait and Qatar. Secret meetings have already been held by finance ministers and central bank governors in Russia, China, Japan and Brazil to work on the scheme, which will mean that oil will no longer be

Darin wird berichtet, dass die Ölstaaten wie einige Verbraucher in Zukunft Öl nicht mehr in US-Dollar verrechnen wollen, sondern auch in anderen Währungen – inklusive Gold.

Die USA haben natürlich den Bericht über Saudiarabien dementieren lassen, aber was offizielle Dementis bei so kritischen Sachen wert sind, wissen wir ja.

Das war wohl die Initialzündung für den Ausbruch von Gold über \$1000/oz.

Nicht nur erschien nach dem alten Prinzip „price action makes market commentary“ eine Flut von Goldartikeln, meist positiv gestimmt, es erschien noch etwas:

Welt: [Gold ist jetzt die härteste Währung der Welt](#)

Gold wird jetzt also auch schon von Systemmedien als „Währung“ bezeichnet, das was es immer schon war. Ein guter Anfang.

Dann kam dieser Artikel im Manager-Magazin: [Zinsen rauf, und zwar schnell!](#)

Der Autor begründet diese Forderung nicht mit dem steigenden Goldpreis, sondern mit dem explosiven Entstehen neuer Bubbles, etwa am Aktienmarkt. Den Zentralbankern macht der steigende Goldpreis sicher viel mehr Sorgen, denn dieser bedroht sie direkt.

Wie es aussieht, wurde eine „Schallmauer“ durchbrochen, wo sich einige Dinge ändern.

Das Goldkartell scheint im Vergleich zu 2008 oder früher viel schwächer geworden sein. Früher gelangen noch Preisdrückungen um \$100 oder mehr, seit Gold diesmal \$920 erreichte, waren nur mehr kleine Drückungen möglich. Wenn überhaupt, nur am Papiergold-Markt COMEX, aber auch da meist nur für einige Stunden.



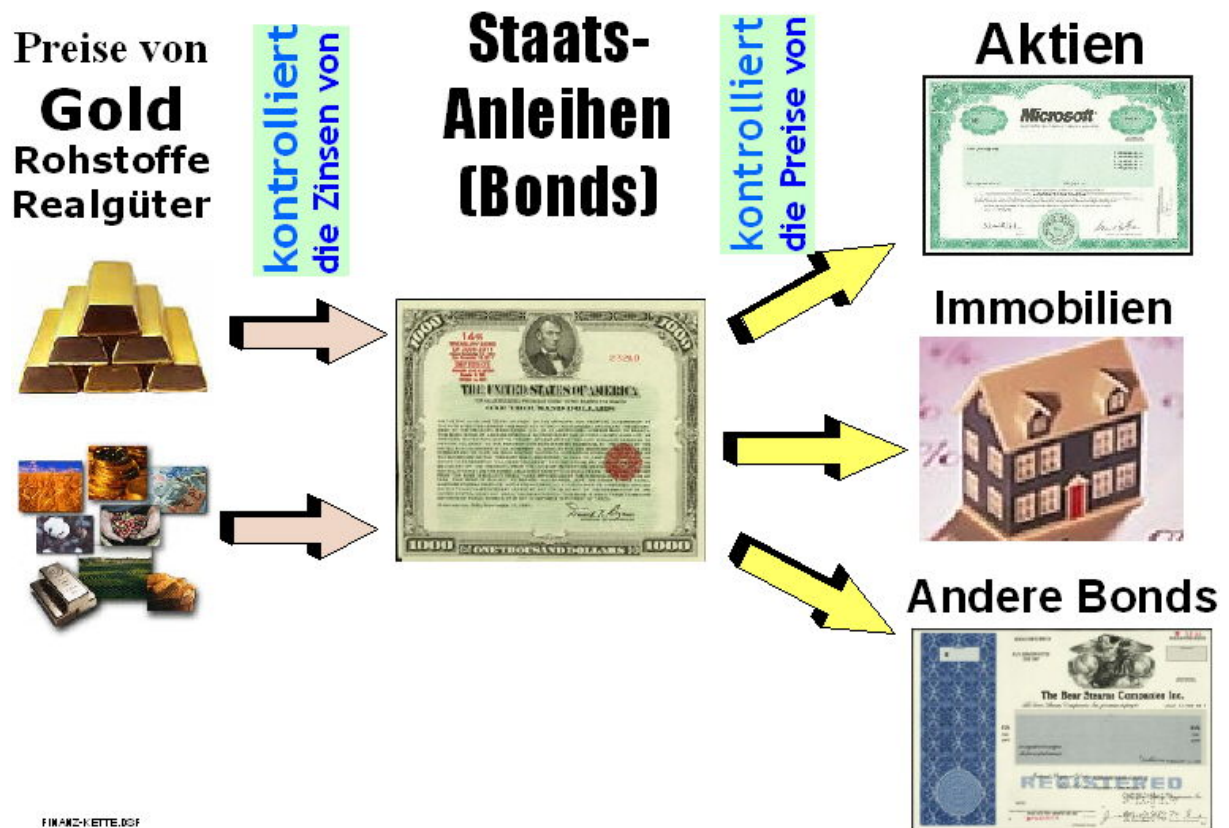
Ein gutes Beispiel war gestern: der US-Teil des Goldkartells begann wie immer pünktlich um 8:30 EDT (New Yorker Zeit) mit der Drückungsarbeit. Es gelang eine Drückung um \$10, aber gleich danach ging der Preis wieder hoch.

Mehr ist nicht mehr möglich. Notaktionen mit „alles auf eine Karte“ können natürlich nicht ausgeschlossen werden. Auch eine kurzzeitige Drückung unter \$1000 wäre dann möglich.

Inzwischen wird berichtet, dass verschiedene Zentralbanken in Asien und der Schweiz wieder einmal für den US-Dollar interveniert haben. Daher werden sie mit ihren Währungen gemeinsam mit dem USD untergehen. Das Gold wird ihr Richter und Henker sein. Sie betreiben nur eine Verzögerung ihres Todes. In den 1970er Jahren haben diese Affen auch so agiert, bis sie dann 1979 ihre Dollars für Gold eingetauscht haben – zum 20fachen Goldpreis. Wird auch jetzt wieder so sein, sie lernen nie.

Zinsen und Gold

Generell gibt es eine Wirkungskette von Güterpreisen über Zinsen zu Finanzwerten:



1. Die Preise von Gold und Realgütern stehen in einem langfristigen Zusammenhang. Etwa der Preis für einen Herrenanzug guter Qualität für eine Feinunze (31.1g) Gold über 2000 Jahre. Für Brot gibt es ebenfalls eine solche Fast-Konstante. Ein Goldpreis-Ausbruch wird daher mittelfristig alle anderen Preise mit anheben – in einer Hyperinflation.
2. Der Goldpreis = der Preis von echtem Geld, das nicht crashen kann oder inflationiert werden kann, bestimmt die Zinsen der wichtigsten Anleihe in einem Währungsraum – der 10jährigen Staatsanleihe. Einfach, wenn die Währung gegenüber Gold abwertet, müssen entsprechend hohe Zinsen den Wertverlust ausgleichen – plus einem Risikoaufschlag, denn die Anleihe könnte ausfallen
3. Alle anderen Papierwerte hängen von den Zinsen dieser Staatsanleihe ab, sind höher, da mehr Risiko angenommen wird: Aktien, Immobilien, Corporate Bonds, Junk Bonds, etc. Daher wird bei Anleihen auch immer der Spread = Zinsabstand zu Staatsanleihen angegeben. Wenn die Zinsen der Staatsanleihe steigen, werden ausgegebene Anleihen weniger wert. Genauso sinken alle anderen Papierwerte. Auch Immobilien sind Papierwerte (Bonds), da sie heute praktisch nur auf Kredit gekauft werden.

Der frühere US-Finanzminister Robert Rubin hat einmal gesagt: in seinem nächsten Leben möchte er der Bond-Markt sein, denn dieser ist mächtiger als US-Präsident und Papst zusammen. Offensichtlich hat er diese Zusammenhänge verstanden, was man nicht von jedem Finanzminister annehmen kann.

Das ist das Problem mit Fiat-Währungen: es ist kein realer, fester Wert dahinter, daher müssen sie Zinsen anbieten, sonst werden sie abverkauft.

Ben Bernanke, wo sind Deine Superzinsen?

Jetzt sind wir schon beim Thema. Ein steigender Goldpreis führt über kurz oder lang zu einem höheren allgemeinen Zinsniveau. Das war 1979/80 auch so, wo die US-Zinsen auf bis über 20% stiegen (bei uns etwas weniger, aber auch stark). Der Grund war der ausbrechende Goldpreis.

Das Jahr 2009 begann der USD-Goldpreis mit \$884.30/oz. Im Moment steht er bei 1057.70. Das ist ein Zuwachs von 19.6% über 9 Monate, also extrapoliert über ein Jahr wäre das 26.1%.

Also müsste die Fed die USD-Leitzinsen auf mindestens 26% heben um einen Ausgleich für die Entwertung des Dollars gegenüber Gold zu schaffen. Dazu kommt noch ein Zuschlag für die Zinssteuern, die Kleinanleger zahlen müssen, sowie ein ordentlicher Zuschlag für das weitere Abwertungsrisiko für den Fall eines Dollar-Crashes. Dann sind wir leicht bei 40% Zinsen auf ganz kurzfristiges Geld. Für längerfristiges Geld, etwa Staatsanleihen, müsste noch mehr bezahlt werden, da hier das Ausfallsrisiko besteht, etwa 50%.

Also 40% für kurzfristiges Geld statt 0% heute und 50% statt 3.2% (10jährige Treasuries). Schlechtere Kreditqualitäten noch mehr. Das bringt das System auf der Stelle um.

Beim Euro ist es etwas weniger (15.4% Gold-Steigerung 2009), da dieser gegenüber Gold weniger gefallen ist, aber auch hier würden „reale Zinsen“ einen sofortigen Systemkollaps auslösen.

Aus für den Geldabwurf:

Seit seiner Helikopter-Rede 2002 hat der derzeitige Fed-Chef Ben Bernanke den Spitznamen „Helicopter Ben“. Allerdings passt dieser nicht mehr genau, denn er wirft so viel Geld ab, dass er eine



Flotte von Bombern brauchen würde. Dies aber nicht auf die Städte, sondern nur in elektronischer Form über die Wall Street Banken. Und natürlich über den Staat, denn er monetisiert bis zu 85% der neuen Staatsanleihen, weil sie sonst niemand mehr nimmt. Die britischen Kollegen sind noch schlimmer.

Man nennt das „Monetisieren von Wertpapieren“, oder einfacher: Geld drucken. Diese Aktivität hat immer irgendwann zum Abverkauf der Währung

geführt. Jetzt ist es wieder so weit. Allerdings gibt es bei der Welt-Reservewährung US-Dollar keine Währung mehr, in die man flüchten könnte ausser einer: Gold. Das geschieht derzeit.

Es sind aus den USA und UK inzwischen leise Stimmen zu vernehmen, die ein Sparen beim Staatshaushalt verlangen. Der Grund ist natürlich der Abverkauf von Dollar und Pfund gegen Gold.

Dieser Abverkauf wird irgendwann panikartige Ausmasse annehmen, jeder, der noch Dollars oder Dollar-Papiere hält wird sie loswerden wollen. Das Volumen, das umgesetzt werden muss, ist gigantisch. Bis jetzt haben Propaganda und Marktmanipulationen diesen Abverkauf hianusgeschoben, aber es sieht aus, dass er jetzt eingesetzt hat.

Wie geht es weiter?

Es wird sich vermutlich später herausstellen, dass Gold \$1000 die Todesschwelle für das weltweite Finanzsystem war, die mit dem jetzigen Ausbruch durchbrochen wurde. Jetzt fließt immer mehr Geld in das Gold, der Preis wird immer weiter steigen. Das dürfte nicht mehr aufzuhalten sein. Das Goldkartell kann höchstens noch eine Panik dämpfen.

Die normale „Medizin“, um in einem solchen Fall eine Währung noch zu retten, sind hohe Zinsen und drastische Einsparungen bei den Staatsausgaben. Diese Medizin wird vom IWF gerade in Osteuropa

verabreicht. Sie schmeckt den Betroffenen, sowohl den Regierungen als auch dem Volk, überhaupt nicht. Die USA und Westeuropa werden sie nicht einmal anschauen wollen.

Niemand kann sagen, wann die Panikstufe mit blinder Flucht in Gold und dann in Realgüter aller Art beginnt. Es kann jederzeit sein. Es dürfte aber klar sein, dass das System über die Währungs/Gold-Seite kollabieren wird. Alle Hässlichkeiten, etwa im Bankensektor kommen dann später.

Devisenkontrollen:

Wahrscheinlich wird man in den USA und Westeuropa (wenn es den Euro betrifft), die übliche Vorgangsweise wählen wird:

- Zuerst alles retten per gedrucktem Geld
- Dann wegen Währungs-Abverkauf Devisenkontrollen gegen Kapitalflucht einführen
- Wenn die Währung dann unkonvertierbar wird, versuchen mit hohen Zinsen und Einsparungen noch etwas zu retten

In einigen Punkten unterscheidet sich der Crash einer Welt-Reservewährung von anderen Währungen:

- a) Es gibt keine andere Währung mit genügend Volumen, in die man ausweichen könnte
- b) Es reisst alle anderen Währungen, die die betroffene Währung als Reserve halten, mit
- c) Devisenkontrollen bei einer Reservewährung beenden augenblicklich diesen Status, das US-Imperium ist dann auch sofort weg.

Wir stehen daher vor einem Spektakel der Superklasse. Rettungsboote vorbereitet?

Ben Bernanke wird die oben erwähnten Superzinsen anbieten müssen, falls er seinen Dollar gegen Gold retten will. Und zwar bald. Denn dann ist Gold die neue Welt-Reservewährung.



Disclaimer:

Wir möchten feststellen, dass wir keine Finanzberater sind. Dieser Artikel ist daher als völlig unverbindliche Information anzusehen und keinerlei Anlage- oder sonstige Finanzierungsempfehlung – wie ein Zeitungsartikel. Wir verkaufen auch keine Finanzanlagen oder Kredite. Jegliche Haftung irgendwelcher Art für den Inhalt oder daraus abgeleiteter Aktionen der Leser wird ausdrücklich und vollständig ausgeschlossen. Das gilt auch für alle Links in diesem Artikel, für deren Inhalt ebenfalls jegliche Haftung ausgeschlossen wird. Bitte wenden Sie sich für rechtlich verbindliche Empfehlungen an einen lizenzierten Finanzberater oder eine Bank.

© 2009 by Walter K. Eichelburg, Reproduktion/Publikation nur mit Zustimmung des Autors.

Zitate aus diesem Artikel nur mit Angabe des Autors und der Quelle: www.hartgeld.com
HTML-Links auf diesen Artikel benötigen keine Zustimmung.

Zum Autor:

Dipl. Ing. Walter K. Eichelburg ist über seine Hartgeld GmbH Betreiber der Finanz- und Goldwebsite www.hartgeld.com in Wien. Er beschäftigt sich seit mehreren Jahren intensiv mit Investment- und Geldfragen. Er ist Autor zahlreicher Artikel auf dem Finanz- und IT-Sektor. Er kann unter walter.eichelburg@hartgeld.com erreicht werden.